

CATHERINE MERRIDALE

Eine neue
Geschichte
Russlands

DER KREMLIN



S. FISCHER 

Catherine Merridale

Der Kreml

Eine neue Geschichte Russlands

Aus dem Englischen von Bernd Rullkötter

 | E-BOOKS

Über dieses Buch

Der Kreml ist das imposante Symbol der russischen Nation. Hier wurden die mächtigen Zaren gekrönt, hier paradierte die glorreiche Rote Armee nach dem Sieg über Deutschland. Im Kreml schlägt das Herz der russischen Macht, hier entscheidet sich Russlands Schicksal. Die bedeutende Historikerin Catherine Merridale erzählt die faszinierende Geschichte des Kreml mit all ihren Intrigen und blutigen Kämpfen um die Macht. Indem sie das verborgene Innere des russischen Staates freilegt, ermöglicht sie uns ein neues Verständnis der bewegten Geschichte Russlands bis in die Gegenwart.

»Eine aufregende, psycho-geographische Studie des Moskauer Kreml.«

Catriona Kelly in ›The Guardian‹

»Eine brillante Meditation über russische Geschichte und die Mythen, mit denen die Russen sich Trost spendeten.«

Rodric Braithwaite in ›The Observer‹

»Catherine Merridale ist eine hervorragende Historikerin, sie zählt zu den besten ihrer Generation.«

Tony Judt

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Biografie

Die renommierte Russlandhistorikerin Catherine Merridale arbeitete bereits für ihre Dissertation über die KP unter Stalin an der Universität Moskau. Sie promovierte 1987 in Cambridge und war anschließend Dozentin am King's College/Cambridge. Ab 1993 war sie Professorin für Geschichte an der Universität Bristol, seit 2004 lehrt sie an der Queen Mary University/London. 2007 erschien bei S. Fischer ihr Buch ›Iwans Krieg. Die Rote Armee 1939-1945‹ (2010 als Taschenbuch).

Impressum

Covergestaltung: heißmann, heilmann, hamburg

Coverabbildung: Bridgeman Art Library

Erschienen bei FISCHER E-Books

Die englische Originalausgabe ist 2013 unter dem Titel ›The Red Fortress. The Secret Heart of Russias History‹ bei Allen Lane / Penguin Books, London, erschienen.

© 2013 Catherine Merridale

Für die deutsche Ausgabe:

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2014

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

ISBN 978-3-10-402835-4

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstleister zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

Inhalt

[Widmung]

[Karten]

Anmerkung zum Text

Einleitung

1 Grundsteine

2 Renaissance

3 Der Goldene Palast

4 Kremlinograd

5 Ewiges Moskau

6 Klassische Ordnungen

7 Feuervogel

8 Nostalgie

9 Akropolis

10 Rote Festung

11 Kremnologie

12 Normalität

Weiterführende Literatur

Allgemein

Mittelalterliches Russland

Renaissance

Zeit der Wirren

Moskowien der Romanows

18. Jahrhundert

19. Jahrhundert

Revolution

Sowjetrussland

Demokratisches Russland

Dank

Abkürzungsverzeichnis

Abbildungsnachweis

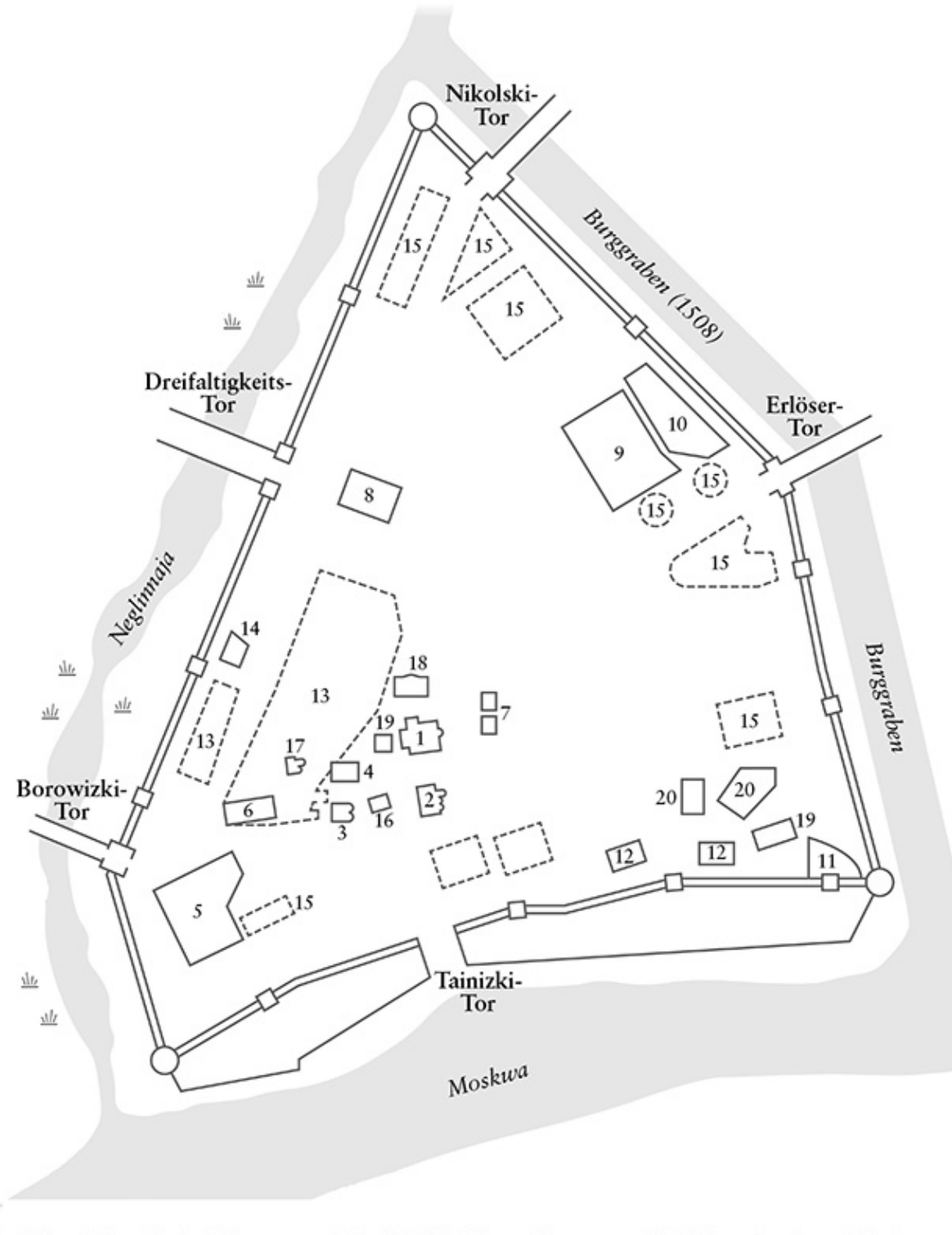
Register

[Tafelteil 1]

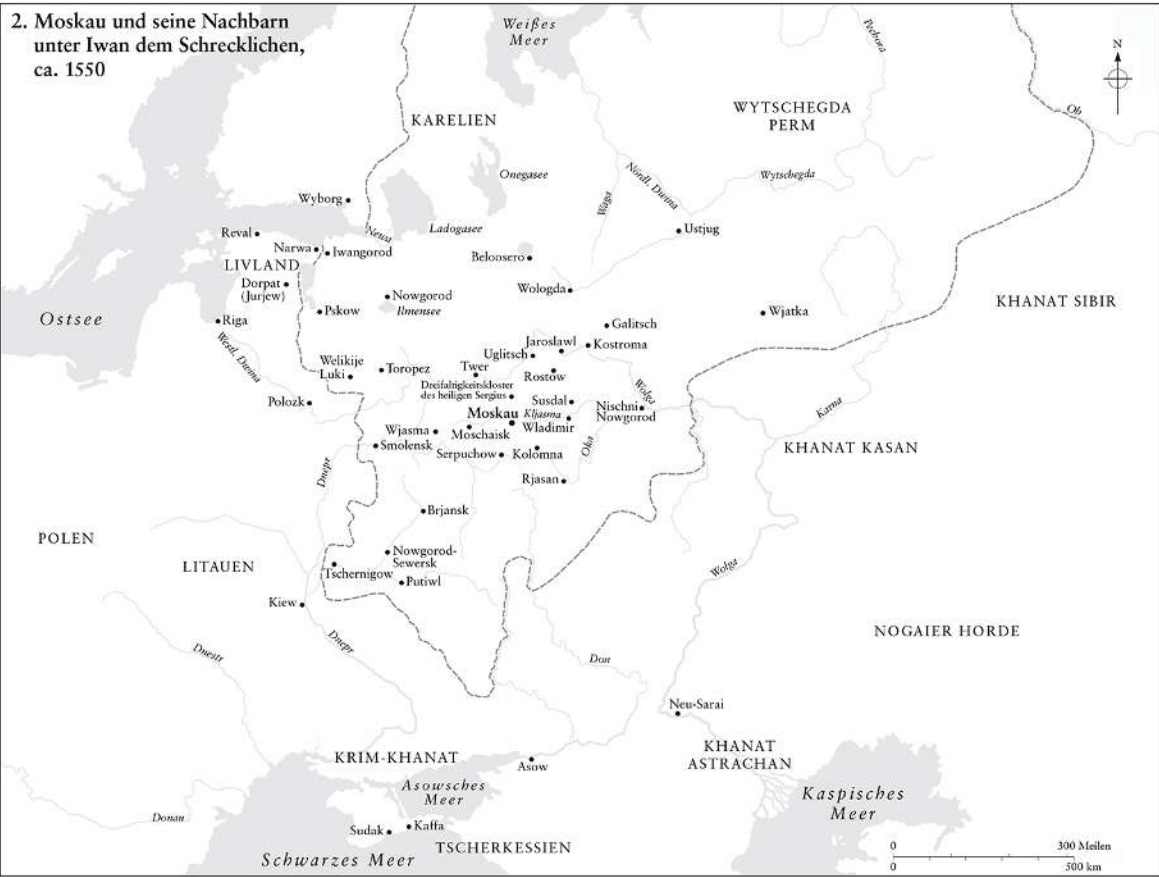
[Tafelteil 2]

Für Frank

1. Der Kreml unter Wassili III. 1505–1533



- | | | |
|--|--|---|
| 1 Entschlatens-Kathedrale | 8 Dreifaltigkeitskloster des heiligen Sergius | 14 Residenz für »Anton Frjasin« |
| 2 Erzengel-Kathedrale | 9 Tschudow-Kloster | 15 Residenzen der Bojaren |
| 3 Verkündigungs-Kathedrale | 10 Himmelfahrts-Frauenkloster | 16 Schatzkammer (mit Verbindung zur Verkündigungs-Kathedrale) |
| 4 Facettenpalast | 11 Gefängnis (auf dem früheren Beklemyschew-Gut) | 17 Kathedrale des Erlösers am Walde |
| 5 Residenz des Großfürsten | 12 Residenzen für die Verwendung durch religiöse Einrichtungen von außerhalb Moskaus | 18 Residenz des Metropoliten |
| 6 Residenz von Sofia Palaeolog | 13 Palastbauten, darunter Unterkünfte und Dienstgebäude | 19 Friedhöfe |
| 7 Kirchen (kurz danach durch den Glockenturm Iwan der Große vervollständigt) | | 20 Residenzen für die Brüder Iwans III. |



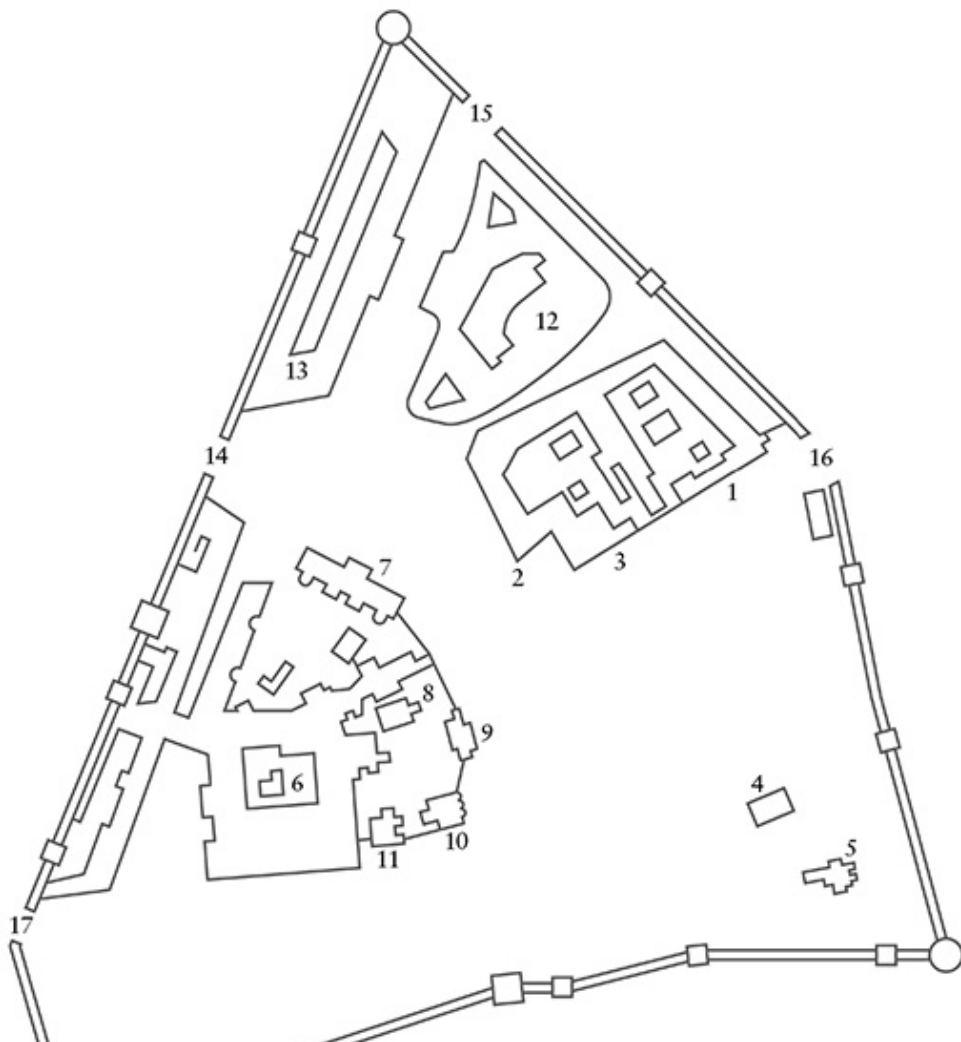
3. Zentral-Moskau: der Kreml und Kitai-Gorod

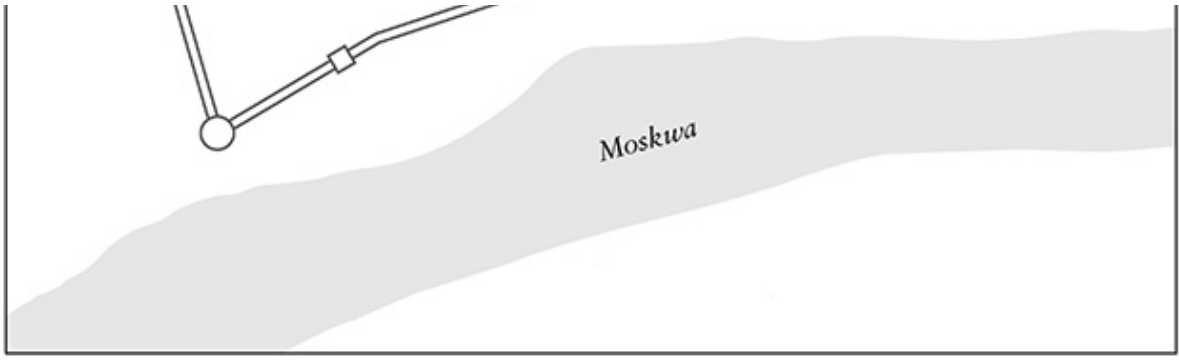
- 1 Mariä-Schutz-und-Fürbitte-Kathedrale am Graben (Basilius-Kathedrale)
- 2 Lobnoje mesto (Stätte amtlicher Verlautbarungen, einiger Hinrichtungen und religiöser Zeremonien)
- 3 GUM
- 4 Staatliches Historisches Museum
- 5 Bolschoi-Theater
- 6 Manege
- 7 Lenin-Bibliothek
- 8 Kasaner Kathedrale (rekonstruiert 1991–1993)
- 9 Haus der Romanow-Bojaren an der Warwarka-Straße
- 10 Lenin-Mausoleum



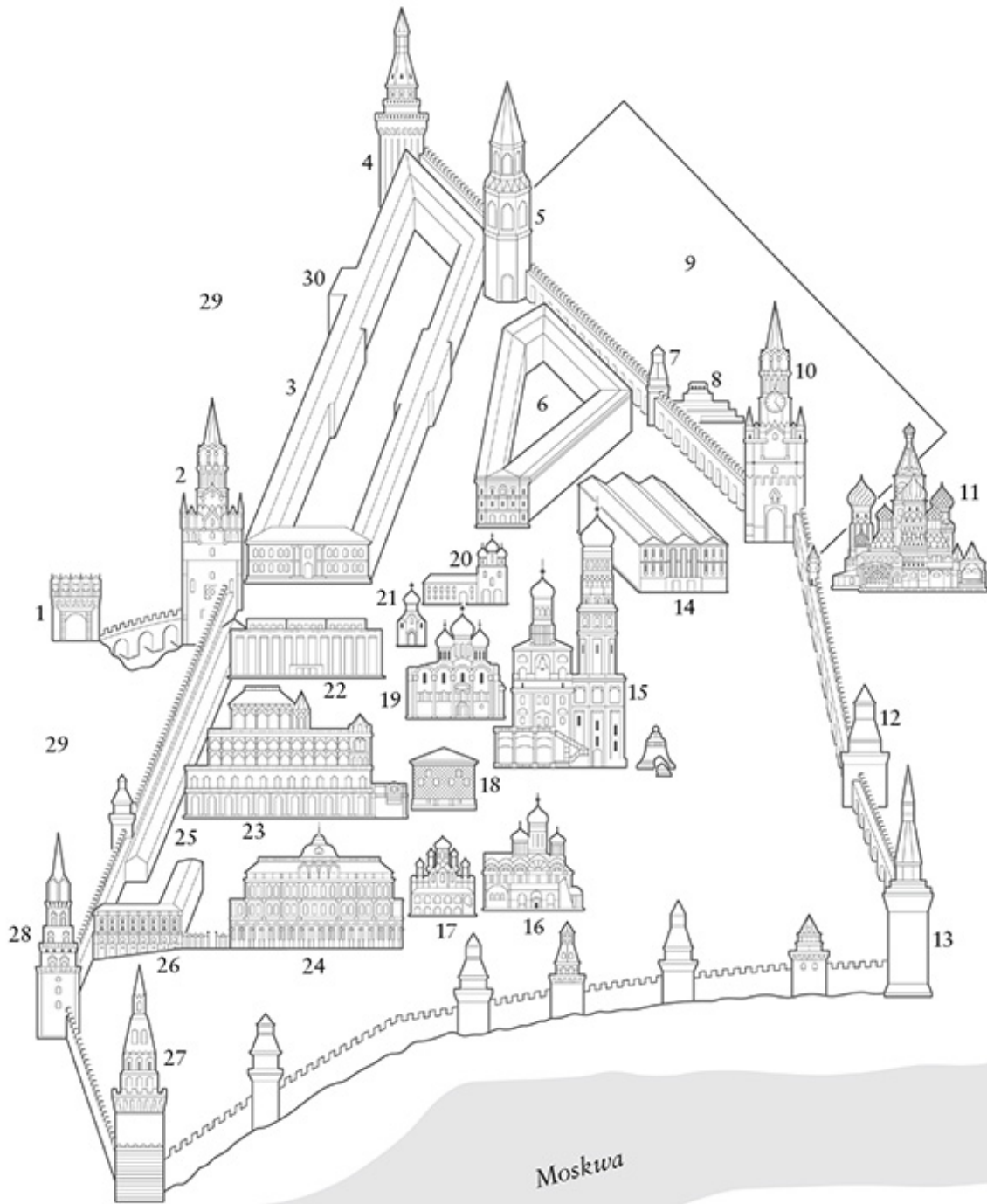
4. Plan des Kreml von 1903, einschließlich der Gebäude, die nach 1917 abgerissen wurden

- | | | |
|---|------------------------------------|------------------------|
| 1 Himmelfahrts-Frauenkloster | 6 Kathedrale des Erlösers am Walde | 12 Senat |
| 2 Tschudow-Kloster | 7 Jegotows Rüstkammer | 13 Arsenal |
| 3 Kleiner Nikolaus-Palast | 8 Entschlafens-Kathedrale | 14 Dreifaltigkeits-Tor |
| 4 Denkmal für Alexander II. | 9 Glockenturm Iwan der Große | 15 Nikolski-Tor |
| 5 Kirche der heiligen Konstantin und Jelena | 10 Erzengel-Kathedrale | 16 Erlöser-Tor |
| | 11 Verkündigungs-Kathedrale | 17 Borowizki-Tor |





5. Der Kreml 2013



1 Kutafja-Turm und Torhaus	13 Beklemyschew-Turm	24 Großer Kreml-Palast
2 Dreifaltigkeits-Turm und Torhaus	14 Verwaltungsblock 14	25 Überreste der »Kommunistischen Straße« und des Poteschny-Palastes
3 Arsenal	15 Glockenturm Iwan der Große	26 Rüstkammer-Museum
4 Arsenal-Eckturm	16 Erzengel-Kathedrale	27 Wodoswodnaja-Turm
5 Nikolski-Turm und Torhaus	17 Verkündigungs-Kathedrale	28 Borowizki-Turm und Torhaus
6 Senat (Präsidentengebäude)	18 Facettenpalast	29 Alexandergarten
7 Senats-Turm	19 Entschlafens-Kathedrale	30 Grab des Unbekannten Soldaten und Ewige Flamme
8 Lenin-Mausoleum	20 Palast des Patriarchen und Zwölf-Apostel-Kirche	
9 Roter Platz	21 Gewandniederlegungs-Kirche	
10 Erlöser-Turm und Torhaus	22 Kongresspalast	
11 Basilius-Kathedrale	23 Terem-Palast und Rote Treppe	
12 Konstantin-und-Jelena-Turm		

Anmerkung zum Text

Bis jetzt hat niemand ein allgemein akzeptiertes System zur Übertragung der kyrillischen Schrift in eine eindeutige lateinische Version gefunden. Hochschulexperten neigen dazu, exakte, doch recht hässlich anmutende Systeme zu benutzen, während sich alle anderen mit einem chaotischeren Verfahren zufriedengeben. In dieser Übersetzung erscheinen russische Eigennamen und Buchtitel in der gängigen Duden-Transkription. Abweichungen können dann auftreten, wenn sich im Deutschen eine andere Form eingebürgert hat (etwa »Trotzki« statt »Trozki«). Im Zusammenhang mit bibliographischen Angaben für nichtdeutsche Werke werden russische Namen aus der jeweiligen Fremdsprache übernommen.

Einleitung

Der Kreml ist eines der berühmtesten Bauwerke der Welt. Wenn Staaten Markenzeichen haben, dann ist das Russlands unzweifelhaft diese – vom Roten Platz her betrachtete – Festung. Jeder, der nach Moskau reist, will den Kreml sehen, und jeder Besucher scheint einen anderen Standpunkt zu haben. »Im Grunde freilich ist die einzige Gewähr der rechten Einsicht, Stellung gewählt zu haben, ehe man kommt«, schrieb der deutsche Philosoph Walter Benjamin. »Sehen kann gerade in Rußland nur der Entschiedene.« Im Jahr 1927 entschied er sich, hingerissen zu sein. [1] Hundert Jahre zuvor jedoch hatte ein Franzose, der Marquis de Custine, eine empörte Tirade gewählt. Für ihn war der Kreml eine »Stütze der Tyrannen«, ein »satanischer Bau«, »eine Wohnung, welche für das Wesen der Apokalypse paßt«. Er schloss: »Der Kreml zeugt, wie die Knochen gewisser Riesenthiere, von der Geschichte einer Welt, an der wir unwillkürlich noch zweifeln, selbst wenn wir die Trümmer derselben wiederfinden.« [2]

Die Stätte schlägt ausländische Besucher immer noch in ihren Bann. Wie der Zeitungskorrespondent Mark Frankland einmal klagte: »Es kann wenige andere Städte auf der Welt geben, wo das Gefühl, zum Zentrum getragen zu werden, ob

man es will oder nicht, so stark ist wie hier.« [3] »Vergessen Sie nicht, dass Menschen in einige dieser Gebäude hineingingen und geblendet herauskamen«, erinnerte mich ein britischer Regierungsdolmetscher. [4] Allerdings kann sich kein Fremder, wenn es darum geht, dem Zauber des Ortes zu verfallen, mit den Russen selbst vergleichen. Der Kreml ist das Symbol ihrer nationalen Identität. [5] Seine Mauern mögen nicht in der Lage gewesen sein, den angreifenden Horden mongolischer Reiter standzuhalten, und sie wurden später von Polen und auch von Franzosen durchbrochen, aber die Zitadelle überdauerte, wie auch Russland. Die meisten Russen wissen, dass Stalin hier, vor den Toren des Kreml, die frischen Einheiten der Roten Armee inspizierte, bevor sie 1941 abmarschierten, um zu kämpfen und zu sterben. Weniger als vier Jahre später, in stetem Frühsommerregen, blickten dieselben ikonenhaften Mauern und Türme erneut hinunter auf Reihe um Reihe marschierender Männer. Während sich Marschall Schukow abmühte, seinen ungestümen Vollblüter zu bändigen, wurden die Fahnen von 200 besiegten Naziregimentern auf die schimmernden Steine neben den Stufen des Lenin-Mausoleums geschleudert. Die zweite Hauptstadt des Landes, St. Petersburg, mag ein architektonisches Wunder sein, doch der Kreml ist Russlands Klagemauer.

Das Gebäude ist nicht demokratisch. Errichtet aus speziell gehärteten Ziegeln, waren die Mauern der roten Festung für den Krieg vorgesehen. Obwohl sie so elegant wirken, dass diese Tatsache verborgen bleibt, sind sie zudem außergewöhnlich

dick – durchsetzt von einem Gewirr aus Treppen und Korridoren, das wie eine separate Stadt anmutet –, und an manchen Stellen erheben sie sich fast 20 Meter über die Umgebung. Die vier Haupttore bestehen aus alter russischer Eiche, aber ihre ehrwürdigen Eisenschlösser sind längst von den unbarmherzigen Systemen des Computerzeitalters verdrängt worden. Noch heute ist der Kreml ein Militärstützpunkt, der von einem »Kommandanten« geleitet wird, und sein unterirdisches Labyrinth aus Tunneln und Betriebszentralen ist darauf angelegt, einen Atomschlag zu überstehen. Es gibt keinen öffentlichen Zugang zum nordöstlichen Viertel, wo sich das Präsidentengebäude befindet. Donnerstags wird das gesamte Gelände gemäß einer Tradition aus der Ära des kommunistischen Politbüros geschlossen, und heutzutage riegelt man es außerdem beim ersten Anzeichen öffentlicher Unruhe ab. Gleichwohl blüht eine Schönheit der überweltlichsten Art in dieser bedrohlichen Atmosphäre. Die mit Turmspitzen versehene Silhouette des Kreml wird von seinen religiösen Bauten gekrönt, deren fesselndste sich wie Schmuckkästchen um einen einzelnen Platz gruppieren. An fast jedem Punkt dieser historischen Fläche richtet sich das Auge von den weißen Steinen hinauf zum Glanz bunter Fliesen und zu den Kaskaden vergoldeter Kuppeln, die noch weiter oben, zwischen den kreisenden Moskauer Krähen, zu einer glänzenden Folge orthodoxer Dreibalkenkreuze überleiten. Die höchsten Türme, weiß und golden über der Stadt, sind kilometerweit sichtbar. Herrlich

und tödlich, heilig und doch in sich gekehrt, ist die Festung wahrhaftig eine Verkörperung des legendären russischen Staates.

Ihr Zauber geht von ihrer scheinbaren Zeitlosigkeit aus. Die Geschichte ist überall. Die Mariä-Entschlafens-Kathedrale, das älteste und berühmteste heilige Gebäude, hat jede Krönung seit den Tagen Iwans des Schrecklichen erlebt. An der anderen Seite des Platzes, in der Erzengel-Michael-Kathedrale, können sich die meisten Besucher kaum zwischen den hüfthohen Särgen hindurchzwängen, welche die Überreste fast aller Moskauer Fürsten vom 14. bis zum 17. Jahrhundert enthalten. Unter dem letzten Zaren hatte eine nationalistische Hofverwaltung 46 der gemeißelten Steinsärge mit einheitlichen Bronzeverkleidungen überziehen lassen, so dass die düsteren Reihen den Eindruck einer ungebrochenen Erblinie verstärkten. Mittlerweile war den königlichen Kreml-Bestattungen durch die Verlegung der Hauptstadt nach St. Petersburg längst ein Ende gemacht worden, doch die Krönungen setzten sich bis 1896 fort, und jeder folgte ein Bankett. Der im 15. Jahrhundert errichtete Facettenpalast, in dem sich die Tischgäste im Widerschein von Diamanten und Gold versammelten, schmückt immer noch den westlichen Rand des Kathedralenplatzes. Der dahinter aufragende Große Palast ist eine Pastiche aus dem 19. Jahrhundert, aber wer sich an den bewaffneten Polizisten vorbeiwagt, erreicht die von stummen Steinlöwen bewachte Wendeltreppe, die zu den älteren königlichen Kammern und den sorgfältig gepflegten

Kirchen hinaufführt. Wie Jerusalem, Rom oder Istanbul ist der Kreml ein Ort, an dem sich die Geschichte konzentriert und an dem jeder Stein mehrere Vergangenheiten zu repräsentieren scheint. Die Wirkung ist hypnotisch.

Außerdem ist der Kreml absichtlich so arrangiert worden. Seine gegenwärtige Erscheinung – vom Chaos seiner goldenen Dachverkleidung bis hin zu der überwältigenden Menge von Palästen und uralten Mauern – hat nichts Zufälliges an sich. Jemand entwarf diese Formen, um den besonderen Charakter der russischen Kultur zu feiern, und jemand anders billigte die Pläne, in einem Stil weiterzubauen, der auf historisch verwurzelte Macht hindeutet. Das allgegenwärtige Gold mag in der orthodoxen Ikonographie an die Ewigkeit erinnern, aber für die meisten von uns ist es eine imposante Widerspiegelung irdischen Reichtums. Von den Kirchen und abweisenden Toren bis hin zu den charakteristischen vertrauten Turmspitzen ist der Kreml nicht bloß der Wohnsitz der russischen Herrscher. Er ist auch ein Theater und ein Text, eine Galerie, welche die aktuelle Regierungspolitik zur Schau stellt und verkörpert. Dies – und die Inkongruenz seines Überlebens im Kern des modernen Moskau – ist seit langem das Geheimnis seiner Ausstrahlung.

Der Ort fasziniert mich, seit ich ihn vor drei Jahrzehnten zum ersten Mal besuchte, und seine Geschichte scheint eine immer tiefere Resonanz zu gewinnen. Zu einem Wendepunkt kam es 2007, gegen Ende der zweiten vierjährigen Präsidentschaft von Wladimir Putin, als sich die russische

Presse mit dessen Zukunft zu beschäftigen begann. In wahrhaft erznationalistischem Stil versuchten seine Anhänger, eine verfassungswidrige dritte Amtszeit zu rechtfertigen, indem sie angebliche Lehren aus der Vergangenheit zogen. Sie argumentierten, die russische Nation habe ihren Bestand der Tatsache zu verdanken, dass sie speziellen Regeln folge. Das Volk habe am meisten zu leiden, wenn eine Schwäche im Herzen der Macht zu bemerken sei. Das nationale Genie habe eine einzigartige, schöpferische Gestalt, versicherten sie, und könne nur gedeihen, wenn es von einem starken, zentralisierten Staat geschützt werde. Beflissene Lehrbuchautoren ließen sich rechtzeitig historische Beweise einfallen. Von Peter dem Großen bis hin zu Stalin und vom engstirnigen Alexander III. bis hin zu Putin selbst zeige die Vergangenheit, warum Russland immer noch eine straff regierende Hand benötige. Sogar Zweiflern war bewusst, dass die Alternative Risiken in sich barg. Jeder Russe kannte sich mit schwachen Regierungen aus, denn der jüngste Fall war der von Boris Jelzins Präsidentschaft in den 1990er Jahren gewesen, einer Zeit der nationalen Erniedrigung und des verzweifelten menschlichen Elends. Dadurch fand die etatistische Botschaft willige Zuhörer. In einer Umfrage nach dem größten Namen der russischen Geschichte, die der Fernsehsender Rossija 2008 organisierte, setzte sich der unerbittlich reaktionäre Nikolaus I. sogleich an die Spitze, dicht gefolgt von Stalin. [6]

Das Ergebnis konnte Russlandbeobachter im Westen nicht überraschen. Im Gegenteil, es hatte etwas deprimierend

[64] *Express gaseta online*, 3. November 2006, verfügbar unter <http://www.eg.ru/daily/sports/8410> (abgerufen am 25. Aug. 2011).

[65] Zum vollständigen Text in englischer Übersetzung siehe <http://news.bbc.co.uk/1/hi/world/monitoring/584845.stm>.

[66] Shevtsova in Brown und Shevtsova, *Gorbachev, Jelzin, Putin*, S. 93.

[67] Shevtsova in Lilia Shevtsova und Andrew Wood, *Change and Decay. Russia's Dilemma and the West's Response*, Washington, D.C. 2011, S. 42.

[68] Es gibt viele Darstellungen der angeblich vom FSB inszenierten Bombenanschläge, die den Zweiten Tschetschenienkrieg auslösten. Zu einer neueren Zusammenfassung siehe Satter, *Long Time Ago*, S. 301.

[69] Zu den amtlichen Zahlen siehe Hans-Henning Schröder, »What kind of political regime does Russia have?«, in Stephen White (Hg.), *Politics and the Ruling Group in Putin's Russia*, Basingstoke 2008, S. 20.

[70] Taylor, *State Building*, S. 293.

[71] Anders Aslund, »The hunt for Russia's riches«, *Foreign Policy* 152 (Jan.–Feb. 2006), S. 47.

[72] Beiträge zitiert von Lilia Schewzowa in Shevtsova und Wood, *Change and Decay*, S. 102.

[73] <http://valdaiclub.com/politics/37000.html>, zitiert von Clifford Gaddy und Fiona Hill, »Putin and the Uses of History«, Waldai-Diskussionsclub, 10. Januar 2012, S. 4.

[74] Bezeugt von dem verstorbenen britischen Dolmetscher K.A. (Tony) Bishop, interviewt im Juli 2006.

[75] Zu einer Berichterstattung in englischer Sprache siehe Andrew Osborns Artikel im *Daily Telegraph*, 14. Februar 2011, verfügbar unter <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/europe/russia/8323981/Vladimir-Putin-has-600-million-Italianate-palace.html>.

12 Normalität

[76] Jelzin, *Auf des Messers Schneide*, S. 237.

[77] Gaddy und Hill, »Putin and the Uses of History«, S. 2.

[78] Zu einem Kommentar siehe Satter, *Long Time Ago*, S. 188.

[79] Dies betont Arkady Ostrovsky, »Enigma variations«, *The Economist*, 29. November 2008, S. 3–18. Siehe auch Satter, *Long Time Ago*, S. 212–15.

[80] Lilia Shevtsova, *Putin's Russia*, Washington, D.C. 2003, S. 169–70.

[81] <http://www.heraldscotland.com/kremlin-funded-blockbuster-casts-putin-in-a-tsar-role-1.829539> (abgerufen am 15. Jan. 2013).

[82] *Nesawissimaja gaseta*, 26. Oktober 2007 (»Russki tresch«).

[83] »Ljubim li my Moskwu?«, *Moskowskaja prawda*, 30. August 2007.

[84] *Gibel imperii. Wisantiski urok* (ein auf dem Film basierendes Buch wurde 2008 vom Exmo Verlag veröffentlicht). Ich danke Sergej Iwanow dafür, dass er mich im Jahr 2009 durch eine Vorlesung in London mit diesem Material bekannt machte.

[85] »Uroki istorii. Rabota s nazionalnoi idejei«, *Nesawissimaja gaseta*, 30. Dezember 2008.

[86] Zu dem geplanten Lehrbuch von Alexander Filippow siehe *Nowaja gaseta*, 24. September 2007, »Posledni pisk istorii gossudarstwa rossiskowo«, und die kritischen Bemerkungen von Juri Afanasjew (»Eta kniga – sledka s sowestju«). Zu seinem Schicksal siehe auch Satter, *Long Time Ago*, S. 212.

[87] Die Statuen beschrieb K.A. Bishop für mich. Zu Putins Vorliebe für Pjotr Stolypin sowie über die Zurschaustellung historischer Gestalten, die Mitgliedern des Waldai-Clubs 2005 im Kreml auffiel, siehe Gaddy und Hill, »Putin and the Uses of History«, S. 1–2.

[88] Die Episode, *Neiswestny Kreml*, wurde 2004 gesendet.

[89] »Alexandra Newskowo predlagajut w pokrowiteli FSB«, http://news.bbc.co.uk/go/pr/fr/-/hi/russia/newsid_7629000/7629205.stm (abgerufen am 26. Sept. 2008).

[90] Das Buch, dessen Herausgeber Sergej Mironenko war, trug den Titel *Der Moskauer Kreml. Russlands Zitadelle (Moskowski Kreml – zitadel Rossii)*.

[91] marker.ru/news/3124 (abgerufen am 2. Sept. 2011).

[92] Diese und andere Kommentare sind zugänglich unter autotravel.ru/otklik.php/3490.

[93] <http://valdaiclub.com/history/a162860813.html> (abgerufen am 31. Jan. 2013).

[94] »Na baschnjach Kremlja obnaruscheny ikony«, *Iswestija*, 5. Mai 2010.